

MANDLER, David: „Vámbery, Victorian culture, and Stoker's *Dracula*“. In: Steven Tötösy de Zepetnek, Louise O. Vasvári (Hrsg.): *Comparative Hungarian cultural studies*. West Lafayette, IN 2011, pp. 47–58 – die Aufstellung ließe sich hier beliebig fortsetzen.

Der Hauptteil der Arbeit, d.h. die Edition der eigentlichen Quellen, gliedert sich grob in zwei Bereiche: die dokumentarischen Quellen aus der Walachei (pp. 1–191) und den Anhang („Dokumente von umstrittener Zuordnung“) (pp. 195–241). Den ersten Teil bilden 39 Dokumente (walachische Briefe und Urkunden), die in chronologischer Folge gegeben werden. Unter diesen finden sich 29 Dokumente von Vlad III. (z.B. Nr. 9 – *Vlad der Pfähler stellt dem Kloster Tismana eine Bestätigungs-urkunde über das Eigentum an all seinen Dörfern aus* [Kloster Tismana, 5.3.1458]). Auf diese folgen schließlich Ergänzungsquellen – hier Auszüge kurzer Erwähnungen aus Briefen und Urkunden etc. – (Nr. 40–59). Zu den einzelnen Dokumenten werden Informationen hinsichtlich der Diplomatie, der Kontextualisierung, zur Beschreibung, Übersetzungen, Literatur, Editionen etc. gegeben und schließlich der kommentierte Originaltext mit gegenübergestellter dt. Übersetzung geliefert, wobei die kirchenslavischen Texte aus einer Reihe von nachvollziehbaren Gründen nicht in lat. Umschrift wiedergegeben werden.

Im Anhang sind an zwei Dokumente von umstrittener Zuordnung (Nr. 60 u. 61) anschließend (1.) sphragistische Quellen (pp. 195–220), (2.) epigraphische Quellen (pp. 221–230) und (3.) numismatische Quellen (pp. 231–241) behandelt. Im Abschnitt über die sphragistischen Quellen sind, an eine Einleitung anschließend, die verschiedenen Typen der walachischen Siegel aus der infrage stehenden Zeit behandelt. Dass gerade der sphragistische Teil durch überwiegend farbige Bebilderung begleitet wird (lediglich einige Nachzeichnungen sind schwarz-weiß), kommt diesem Kapitel der Darstellung sehr zugute.

Beschlossen wird der Band durch eine genealogische Tafel der Basaraber (p. 243), in der nur die Generationenfolge sowie die einzelnen Amtsinhaber (und Prätendenten) berücksichtigt sind, eine Chronologie der walachischen Woiwoden (pp. 244–246), ein Glossar (pp. 247–258) sowie verschiedene Indices (pp. 259–265).

Nun sollen die oben gemachten Bemerkungen des Rezensenten nicht den Blick auf die eigentliche Arbeit, die Thomas M. Bohn, Adrian Gheorghe, Christof Paulus und Albert Weber hier geleistet haben, verstellen. Wie schon der vorausgegangene dritte Band des großen Werkes, haben die Editoren auch mit dem hier besprochenen Teilband ein wahres Meisterwerk der Editionsarbeit vorgelegt. Daran, dass auch die künftigen Bände den beiden nun verfügbaren in nichts nachstehen werden, dürfte kein Zweifel bestehen.

Göttingen

MICHAEL KNÜPPEL

DAVID MANDLER: *Arminius Vambéry and the British Empire. Between East and West*. Boulder, New York, Lanham, London: Lexington Books 2016, XXIII + 189 S. ISBN 978-1-4985-3824-4.

Wann immer der Name des Zentralasienreisenden, Abenteurers und Gelehrten Ármín(ius) Vámbery, der zugleich als Pionier in mehreren Forschungsfeldern anzuse-

hen ist, in Verbindung mit dem Britischen Weltreich genannt wird, so denkt ein jeder Leser sofort an seine Rolle als Inspirationsgeber von Bram Stoker, seine Agententätigkeit für Großbritannien (und wohl auch das Osmanische Reich) und das sogenannte „Große Spiel“. So zutreffend all dies ja sein mag, so bildet es doch nur einen holzschnittartigen Ausschnitt aus einem sehr viel ausgedehnteren und zudem deutlich komplexeren Zusammenhang. Seine Stellung in und zum Empire sowie die Wahrnehmung seiner Person als Individuum der Zeitgeschichte im viktorianischen Britannien und durch die gelehrte oder auch bloß politisch interessierte Öffentlichkeit, ist demgegenüber in der nicht gerade knappen Literatur der Vámbéry-Forschung erstaunlicherweise nur unzureichend berücksichtigt worden. Ein Desideratum, dem mit der nun auch auf Englisch vorliegenden Arbeit<sup>1</sup> des ausgewiesenen Vámbéry-Fachmannes David MANDLER, Abhilfe geschaffen wurde.

Der Vf. zeichnet Leben und Wirken Vámbérys – oder vielmehr dessen Betrachtung – und hier vor allem seinem Lebensweg vom Angehörigen einer marginalisierten ethno-religiösen Minderheit zu einem vielbeachteten Gelehrten von Weltrang, vor dem Hintergrund der Problematik der Identitätsbestimmung, unter Berücksichtigung der verschiedenen Identitäten Vámbérys (vor allem als Ungar und als Jude in Großbritannien wie auch in Ungarn, der sich als „orientalistischer“ Orientalist hervor tat resp. in gewisser Weise als solcher angesehen wurde – was ja eine Reflektion einerseits dieser Identitätsbestimmung und andererseits aber auch der multiplen Zuschreibungen darstellt), sowie der Kritik des Orientalismus in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s – der eben sehr viel mehr war, als der aus westlicher Perspektive erfolgte Blick auf *den* Orient, wie sich gerade am Beispiel Vámbérys, aber auch dessen Schülers Ignác Goldziher (1850–1921), zeigen lässt.

Die Arbeit Mandlers ist allein schon insofern bemerkenswert, als der Vf. für die Darstellung zahlreiche nicht ohne weiteres bekannte (inzwischen durch verschiedene Archive allerdings zugängliche) Berichte über Vámbéry aus britischen Zeitungen und Zeitschriften, die häufig Meldungen enthalten, welche Rückschlüsse auf den Blick der Öffentlichkeit auf den Zentralasienreisenden, Gelehrten und Fachmann für die politische Lage Innerasiens erlauben, heranzieht. Im an Danksagung (pp. XI–XII), Abbildungsverzeichnis (pp. XIII–XIV) und Einleitung (pp. XV–XXIII) anschließenden Teil der Arbeit (pp. 1–52) wendet sich Mandler gerade diesem Aspekt der außergewöhnlichen Karriere Vámbérys zu. Im zweiten Teil wird Vámbéry im öffentlichen Diskurs in Großbritannien (pp. 53–107) – einem Abschnitt, der bereits den aussagekräftigen Teiltitel „Hungarian, Explorer, Russophobe, and Eastern Brother“ führt, womit ja wiederum auch die verschiedenen Identitäten angesprochen werden – behandelt. Im dritten Abschnitt schließlich wendet der Vf. sich dem wechselhaften und mitunter höchst problematischen Verhältnis zwischen Vámbéry und seinem Meisterschüler Ignác Goldziher, der zu Recht als einer der Begründer der modernen Islamwissenschaft (neben Theodor Nöldeke und Christiaan Snouck Hurgronje) angesehen wird, zu (pp. 109–153). Gerade Goldziher sollte zu einem der meistbeachteten Kriti-

1 Bereits zwei Jahre zuvor hatte der Autor eine ungarische Fassung vorgelegt: MANDLER, Dávid: *Kelet és nyugat megszállása: Vámbéry Ármin és a Brit Birodalom*. Budapest: Múlt és Jövő Kiadó, 2014.

ker Vámbéry werden und diesem später Unwissenschaftlichkeit vorwerfen. Die Kritik dieses großen Schülers war es, die Vámbéry bei nachfolgenden Generationen bisweilen in schiefes Licht gerückt haben. Ein Bild, das vom Vf. überzeugend korrigiert wird. Beschlossen wird der Band auf die Zusammenfassung resp. Zusammenstellung der Ergebnisse (pp. 155–157) folgend – abgesehen von Literaturverzeichnis (pp. 169–177), einem Index (pp. 179–187) sowie einer biographischen Skizze Mandlers (p. 189) – von einem in Gestalt eines Anhangs gegebenen Exkurs zum Einfluss Vámbérys auf Bram Stoker (pp. 159–167).

Obgleich die Arbeit sich in vielerlei Hinsicht aus der Literatur der vergangenen Jahre hervorhebt, so bleiben als wenige der Kritikpunkte, denen sich der Rezensent an dieser Stelle ansonsten enthalten möchte (– würde dies in Anbetracht von Qualität und Bedeutung der Arbeit, die die Vámbéry-Forschung doch ganz erheblich befördern dürfte, dem Buch D. Mandlers kaum gerecht –), die Anlage des Literaturverzeichnisses sowie einige Fehler in Bezug auf die erfasste Literatur (so ist der Beitrag Vámbérys „British Civilization and influence in Asia“ auf pp. 289–298 des *SGM* erschienen, nicht auf p. 289, wie bei Mandler auf p. 173 notiert, der Artikel „Great Britain and her rivals in Asia“ erschien in *NatRev* 31 (182). April 1898, pp. 191–205, nicht *NatRev* 6. 1885–1886, p. 11, wie bei Mandler auf p. 176 angegeben, etc.). Im Falle der Erfassungen im Literaturverzeichnis sind neben privaten Korrespondenzen des Vf.s, diversen Internetressourcen sowie den Monographien, Zeitschriften- und Sammelbandbeiträgen auch zahlreiche Zeitungsartikel resp. -meldungen, die oftmals keine Titel tragen und ohne Nennung von Vff.n abgedruckt sind, aufgeführt. Im Grunde geht diese Vermischung doch sehr zu Lasten der Benutzerfreundlichkeit und es hätte sich eine Entflechtung der höchst unterschiedlichen Quellen nicht nur angeboten, sondern wäre dem Ganzen ausgesprochen förderlich gewesen.

Den oben erwähnten Ansprüchen wird die Arbeit Mandlers voll und ganz gerecht. Es gelingt dem Vf. nicht nur in ausgezeichneter Weise das Leben und Wirken Vámbérys im Zusammenhang mit Fragen der Identitätsbestimmung im 19. Jh. und der Auseinandersetzung mit dem Orientalismus zu verorten, sie ist zudem hervorragend geschrieben und bildet ein wahres Kabinettstück nicht nur der Vámbéry-Forschung, sondern auch der Wissenschaftsgeschichte als Ideengeschichte und liefert ein Bild der Zentralasienforschung und Hungarologie jener Zeit, in welchem der Vf. zugleich die Verhältnisse der gehobenen Schichten im viktorianischen Britannien noch einmal aufscheinen lässt.

Göttingen

MICHAEL KNÜPPEL

IMRE GRÁFIK: *Határtalanul-határon innen és túl = Grenzenlos – auf Seiten der Ungarischen Grenze = Without frontiers – inside and outside Hungary*. Pécs: Pro Pannónia 2013. 356 S. ISBN 978-963-989382-5.

Der Band „Grenzenlos – auf Seiten der ungarischen Grenze“ ist eine Sammlung von Abhandlungen des ungarischen Volkskundeforschers Imre GRÁFIK, die sich mit den pannonischen und den benachbarten Gebieten Westungarns beschäftigen. Die Texte liegen zur Gänze in Ungarisch, teilweise in Englisch, Deutsch, Kroatisch und Slowenisch vor und umfassen einen Publikationszeitraum von 1994 bis 2011.